

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 19

Dienstag, 25. Januar 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasernenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers soll

Donnerstag, den 27. Januar dieses Jahres
von Nachmittags 6 Uhr ab

in den Räumen der F. A. Bretschneider'schen Elbterrasse hier ein

Festmahl

abgehalten werden.

Alle patriotisch gesinnten Herren der Stadt und ihrer Umgegend werden zur Theilnahme an dieser Feier mit dem Ersuchen ergebenst eingeladen, ihre Betheiligung bis 26. Januar c. Mittags in den auf der Rathskanzlei und im Festlokal ausliegenden Listen einzutragen.

Der Preis eines Gedeckes (einschl. Musik) ist auf 3.50 M. festgesetzt.

Riesa, am 24. Januar 1898.

Heldner, Oberamtsrichter.

Boeters, Bürgermeister.

Wißgr.

Bekanntmachung.

Herr Gemeindevorstand **Albert Julius Sommer**

und

Herr Gemeindevorstand **Friedrich Ernst Koisch,**
beide in **Streußen,**

sind, ersterer als Standsbeamter, letzterer als stellvertretender Standsbeamter für den zusammengefügten Standsamtsbezirk **Streußen** in Pflicht genommen worden.
Großenhain, am 21. Januar 1898.

Die **Königliche Amtshauptmannschaft.**

41 F.

v. Wilsndt.

Se.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Fol. 111 des Handelsregisters für seinen Bezirk, die Firma

M. Os. Helm in Riesa

betreffend, verklaart, daß

Herr **Curt Helm,** Architekt in Riesa,

seit dem 1. Januar 1898 Mitinhaber der Firma ist.

Riesa, den 24. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Heldner.

Brehm.

Erledigt

hat sich der unterm 8. Januar ds. Js. hinter dem Handwerker August Nikolaus **Wittisch** aus Piskowitz bei Ramenz erlassene Steckbrief.

Riesa, den 24. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Zittel, Wf.

Brehm.

Bekanntmachung.

Von dem Landeshilfskomitee ist dem unterzeichneten Rathe aus den gesammelten Hilfs-geldern noch eine größere Summe zur zweckentsprechenden Vertheilung **an durch die Ueberschwemmungen im Herbst 1897 geschädigte Personen im Stadtbezirk Riesa** überwiesen worden. Dieser Betrag kann unter Anderem zur Vergütung nachträglich zur Anmeldung gelangender Schäden, sowie zur Gewährung von Unterstützungen an solche Geschädigte verwendet werden, die bisher unberücksichtigt geblieben sind.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 25. Januar 1898.

— Na endlich! Der Winter scheint sich doch noch darauf zu besinnen, daß er gegenwärtig das Recht hat, das Scepter zu führen. Nach hartem Regenwetter am gestrigen Tage trat Abends Schneefall ein, dem sich Nachts auch noch Frost zugesellte, so daß sich heute früh Winter Erde in prächtiger Winterlandschafts-Decoration zeigte, die auch während des Tages sich erhielt.

— **H. Gustav Kögel,** Meisterschaftsautorität der Welt, so lasen wir auf einer Besuchskarte, die uns dieser Tage übergeben wurde. Der genannte Herr machte uns seine Visite, um uns seine interessanten Reisevermerke, gesammelte Handschriften und Reisebescheinigungen u. „aus weiten, fernem Landen“ zu unterbreiten. Morgen, Mittwoch, Abend hält nun Herr Kögel einen Vortrag über seinen „Spaziergang um den Erdball“ in den Jahren 1895 und 1896 (s. Inf.). Wir wollen hiermit gern auf denselben hinweisen. Ueber einen gleichen im Belvedere zu Leisnig gehaltenen Vortrag berichtet das „Leisniger Tageblatt“ u. A.: Beide Theil-, Vortragender wie Zuhörende, konnten mit dem Abende zufrieden sein, denn fand der erstere im Vortragssaal und

seinen Nebentheilen ein sehr zahlreiches und aufmerksames Publikum so lohnte er dies dem letzteren durch seinen hochinteressanten, von Anfang bis zum Schluß fesselnden Vortrag. Mit heiser, klarer, wohlthuender Stimme, wobei jeder Ton und jedes Wort bis in den letzten Winkel des Saales drang, sprach der berühmte Reisende zwei volle Stunden lang. Lebendig schilderte er die Reiseindrücke, die er in den verschiedenen Ländern der drei Erdtheile Amerika, Europa und Asien empfangen hat. In vollständig verständlicher, dabei schlichter Weise ließ er seinen Vortrag dahinfließen. Nichts Ueberhebendes oder nur unwahrscheinlich Klingendes kam zum Vorschein, obwohl er theilweise Augenzeuge von schrecklichen Ereignissen, wie z. B. den entsetzlichen Christenmorden in den türkischen Ländertheilen, und noch manch anderer Abenteuer gewesen ist. — Die Reise begann in San Francisco (Westsüste von Nordamerika).

— Die Versammlung des Bezirks-Obstbauvereins Riesa, welche am 23. Januar im Rathskeller abgehalten wurde, eröffnete der Vorsitzende, Herr Polizeirath Eigenberg. Zehn Mitglieder und Gäste, sprach dabei den Wunsch aus, das Jahr 1898 möge ein recht gutes Obstjahr werden und gedachte auch wieder durch den Tod ausgeschiedener neuer Mit-

glieder des Vereins, der Herren Pastor Führer und Rentier Dürichen, deren Andenken die Versammelten durch Erheben von den Sigen ehrten. Darauf erfolgte durch den zu diesem Zweck erschienenen Geschäftsführer des Landes-Obstbauvereins, Herrn Stadtrath Zimmerhirt-Dresden, die Aushändigung des Herrn Oberlehrer Dieckel wegen seiner Verdienste um die Hebung des Obstbaues verliehenen Diploms, welche Auszeichnung mit Dank entgegengenommen wurde, worauf Herr Gartenbau-Inspector Braunbart-Daugen einen recht instructiven Vortrag über die Pflanzung und Pflege hochstämmiger Obstbäume hielt. Ausgehend von dem bekannten Grundsatz: „Auf jeden Baum pflanz' einen Baum und pflege sein; er bringt Dir's ein“, und auf die Thatfache hinweisend, daß Amerika schon seit vielen Jahren getrocknetes Obst und in neuerer Zeit auch frische Früchte in großer Menge nach Deutschland liefert, führte Redner aus, man müßte darauf bedacht sein, bei uns den Obstbau entsprechend zu gestalten, und dazu gehöre ein gutes Obstbaugesetz zu erlassen, und bei der Pflege der Bäume. Beim Pflanzen muß man zunächst nach der Fruchtbarkeit und der Wasserhaltbarkeit des Bodens und nach dessen Beschaffenheit fragen. Knoblauch, verlaugte die fruchtbarsten Boden; die Weizen der Steinobstgärten begünstigen sich mit weniger tiefem Unter-

Gesuche um Berücksichtigung bei Vertheilung der Hilfs-gelder sind unter Angabe der Schäden bis zum

1. Februar 1898

schriftlich bei dem unterzeichneten Rathe einzureichen.

Riesa, den 25. Januar 1898.

Der Rath der Stadt

Boeters.

S.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Ausführungsverordnung zum Gesetze vom 18. August 1868, die Einführung einer allgemeinen **Gundsteuer** betr., ist am **10. Januar** jeden Jahres eine Aufzeichnung der hieselfbst zur Besteuerung kommenden **Gunde** vorzunehmen.

Die Besitzer der im hiesigen Stadtbezirk befindlichen **Gunde** werden deshalb hiermit aufgefordert, dieselben

bis zum **15. Januar 1898**

schriftlich bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Steuer angeordneten Strafe, in der Stadtkassenexpedition hieselfbst anzumelden und die Hälfte der festgesetzten Steuer gegen Entnahme der auf das 1. Halbjahr 1898 gültigen, von Meißingblech hergestellten Steuermarke

bis zum **31. Januar 1898**

an die Stadtkassenkasse zu entrichten.

Hinterziehungen der Steuer werden nach § 7 des eben angezogenen Gesetzes mit dem 3fachen Betrage der jährlichen Steuer geahndet.

Riesa, am 3. Januar 1898.

Der Rath der Stadt

Boeters.

Gmbsch.

Schulfeier des Geburtstages S. M. des Kaisers.

Die Schule zu Riesa gedenkt den Geburtstag S. Maj. des Kaisers

am **27. Jan. vorm. 11 Uhr** durch einen **Festaktus** im Saale der **Knabenschule** zu begehen.

Eltern, Behörden, Freunde der Schule werden zur Theilnahme daran ergebenst eingeladen.

Riesa, 25. Jan. 1898.

Das Lehrerkollegium.

Dr. Michel.

grund. Wesentliches Erforderniß zur Blatt- und Frucht-
knospenbildung ist das Vorhandensein von Kalk im Boden.
Behufs Prüfung desselben nach dieser Richtung bin gliehe man
auf ausgehobene und getrocknete Grunderde eine Säure, z.
B. Salzsäure. Beim Vorhandensein von kohlensaurem Kalk
erfolgt in Folge der Einwirkung der Säure ein Aufbrausen.
Tritt solches nicht ein, so ist dem Boden Kalk zuzusetzen.
Zeitig reisende Obstsorten pflanze man an höher gelegenen
Orte; später reisende bringe man in niederen Lagen an.
Wo die Bäume dem Winde stark ausgesetzt sind, wähle man
möglichst kurzstielige Sorten. Derartige Früchte werden
vom Winde weniger leicht abgeworfen als solche mit langen
Stielen. Herbstpflanzung ist im Allgemeinen der Frühjahrs-
pflanzung vorzuziehen; denn im Herbst ausgehobene und
verpflanzte oder mindestens eingeschlagene Bäume sind reicher
an Reservestoffen als die im Frühlinge ausgehobenen. Auch
tritt bei der Herbstpflanzung meist schon im Herbst neue
Verwurzelung ein. Nur in sehr kühnem und stark wasser-
haltigem Boden ist Frühjahrs- oder Sommerpflanzung zu empfehlen. Für
derartigen Boden ist auch die Hoch- oder Hügelpflanzung die
geeignete. Wo man aber Grubenpflanzung anwendet, da
sei die Grube mindestens 1 Meter weit und 60 Centimeter
tief. Man nenne auch, um eine reiche Verwurzelung hervor-
zurufen, der an die Wurzeln kommenden Erde genügende
Düngemittel, nämlich Kalk in der Form von Stassfurter Ab-
raumfals (Kainit), Phosphorsäure in der Form von Thomas-
mehl und Stickstoff in der Form von Ghilfaspeter oder
Fauque bei. Die Entfernung unserer Kernobstbäume
von einander betrage mindestens 8 Meter; je nach
der Größe der Krone, die von der zu pflanzenden Baum-
sorte gebildet wird, kann aber diese Entfernung bis zu 15
Meter steigen. Unter allen Umständen pflanze man nicht
zu enge, damit Luft und Licht genügend auf die Bäume ein-
wirken können. Die Hügelpflanzung bewirkt eine starke Ver-
wurzelung und läßt auch zu, daß in Folge der oberflächlichen
Lage der Wurzeln die Düngstoffe rascher zu denselben ge-
langen und daher vom Baume schneller in Früchte umgesetzt
werden können. Besonders Gewicht lege man darauf, daß
man Setzlinge wähle, die schon eine genügende Anzahl von
Wurzeln haben. Die Wäpfele solle man nicht nur an, son-
dern bestreife sie auch mit Theer, und zwar müssen sie bis
zu 50 Centimeter über der Erdoberfläche in der angegebenen
Weise vorbereitet sein, wenn sie nicht in der Höhe derselben
durchfallen sollen. Die Stellung des Baumes in der Grube
ist völlig gleichgültig, da die Lichteinwirkung auf allen Seiten
dieselbe ist. Wird die Wurzel stark zurückgeschritten, so tritt
eine starke Gallusbildung und daher eine bessere Verwurzelung
ein; doch hat ein zu starker Wurzelschnitt den Nachtheil,
daß der Baum zu lange Zeit auf die offenbar nicht genügende
Zuführung von Nahrung durch die Rinde allein angewiesen
ist. Man schneide also die Wurzeln nicht zu weit ein und
sorge für ganz glatte Schnittflächen ohne alle Verästelung
der Rinde, lasse auch die Wurzel nicht trocken liegen, sondern
sorge dafür, daß der Baum aus der Erde in die Erde
komme; denn die vorhandenen Saugwurzeln gehen beim
Trockenwerden rasch zu Grunde. Je nach der zu verschiede-
nen Jahreszeiten vorhandenen Wärmemenge sind die Augen
jeden Ariebes in der Mitte desselben stärker als unten, die
oberen Augen und die Terminalknospe sind wieder schwächer.
Man schneide nun die Zweige so zurück, daß das oberste
Auge ein kräftiges sei; denn nur ein solches bringt einen
kräftigen Trieb. Der Wurzelschnitt stehe der Erdoberfläche
gleich oder etwas höher als diese; die größeren Wurzeln
sollen nach allen Seiten vertheilt, damit der Wind die senk-
rechte Richtung des Baumes weniger beeinträchtigen kann.
Auch sollen die Wurzeln möglichst wagerecht und unmittelbar
unter der Erdoberfläche liegen. Das vielfach übliche Fest-
treten beschädigt leicht die Wurzeln und hat daher zu unter-
bleiben. Wasserzufuhr ist nur bei sehr spät ausgeführter
Pflanzung nöthig. Den Stamm schütze man durch lockeres
Einbinden in Stroh oder Rohr vor Austrocknung. Den
Pfahl bringe man erst nach dem vollständigen Zusammen-
setzen der Erde in der Baumgrube an und befestige den
Baum mittels geeigneter Baumhänder. Besonders zu em-
pfehlen sind die vomOLONOMEN J. Holzinger in Salm-
Krold (Wolfringen) hergestellten, die sich je nach der Stärke
des Pfahles und beim Stärkerwerden des Stammes ent-
sprechend erweitern lassen (Preis: 35 Pfz. das Stück). Die
Pflege des Baumes erfordert ein unermüdliches Offen-
und Lockeralten der Baumscheibe, und um möglichst Ver-
wurzelung der Wurzeln hervorzurufen, lockere man in
weiterer Entfernung auf, schneide dabei die Wurzeln ab wie
beim Baumsägen, und mische die zu diesem Zwecke auszuhobene
und wieder einzuschüttende Erde mit Dungstoffen. Die Rinde ist
durch Einbinden in Stroh oder durch Umgebungs mit Flechtwerk
vor Beschädigung durch das Benagen von Seiten der Hasen zu
schützen; Kalk- oder Blutantrieb schädigt bei eintretendem
großen Hunger der Thiere in harten Wintern nicht zur Ge-
nüge. Einreiben mittels Speckswarte bewirkt das Ein-
dringen von Fett in die Interzellulargänge der Rinde und
setzt diese auf lange Zeit außer Thätigkeit. Ein zu starkes,
alljährliches Zurückschneiden der Krone bewirkt vielfach die
Bildung von überflüssigen Schößlingen auf Kosten der Bil-
dung von Fruchtknospen; in diesem Falle wird dem Boden
eine ungeheure Nährkraft entzogen, und dabei ist der Baum-
züchter doch nur Holzproducent. Man verschneide daher die
Krone nicht alle Jahre, sondern nur in Zwischenräumen;
auch nehme man nur die nach einwärts gerichteten und die
zu eng stehenden Äste weg. Nach Beendigung des Vor-
trags vertheilte der Herr Vorsitzende Verzeichnisse des Nor-
mal-Obstvereins für das Königreich Sachsen und forderte
die Mitglieder auf, im Bedarfsfälle Bestellungen auf un-
entgeltlich zu beziehende Edelreiser bestimmter Sorten an
ihn noch in diesem Monate gelangen zu lassen. Auf der
am 4. Februar in Dresden stattfindenden Ausschussung des
Landes-Obstvereins wird Herr Hofgärtner Eisenbeiß den
Präsidenten Müller fragt an, ob nicht der Verein Schritte thun

könne, daß die Besitzer von Obstbäumen mehr als bisher auf
Vertilgung der Raupen bedacht seien. Nach dieser Richtung
geschähe von manchen Seiten zu wenig, worauf der Herr
Geschäftsführer des Landes-Obstvereins darauf hinwies,
daß es an den zuständigen Behörden sei, auf die Ausführung
der vorhandenen gesetzlichen Vorschriften zu bringen; die Be-
hörden würden, sobald sie von vorhandenen Uebelständen in
Kenntniß gesetzt würden, sicher bei Eäumigen mit Nachdruck
einschreiten. Nöthig sei aber auch, daß die Bekanntmachungen,
die Bekämpfung der Schädlinge betreffend, rechtzeitig erfolgen.
— Herr Clemens Biskamp, Weinbändler und Inhaber
von „Antons Weinstuben“ in Dresden sind von allen deut-
schen Fürsten aus Anlaß des von ihm herausgegebenen König-
licher-Jubiläums-Kalenders Anerkennungs- und Dankschreiben
zugegangen. Se. Hoheit Herzog Ernst von Sachsen-Alten-
burg übersandte Herrn Biskamp eine reizende goldene Nadel
mit dem Monogramm des Herzogs.
— Zur Deckung des Fahrverbedarfs der Arme hat
sich die Militärverwaltung endgiltig dafür entschieden, daß
eine eigene Fabrikanlage zur Herstellung der Fahrräder nicht
errichtet werden soll, sie werden vielmehr von Privatfabriken
bezogen. Die Reparaturen dagegen werden militärischerseits
besorgt.
— Als die reichsten Städte Sachsens stehen, wenn
man die Städte nach der Gesamthöhe des städtischen Ver-
mögens ordnet, an der Spitze Witten mit einem Kopfbeitrag
von 527,9 M. Ihm folgen Riesa (462,7 M.), Bautzen
(450,5 M.), Stolpen (414,9 M.), Zittau (409,7 M.), Or-
titz (393,1 M.), Chemnitz (381,1 M.), Götz (372,5 M.),
Schneeberg (370,2 M.), Rochlitz (338,5 M.) u. s. w. Auch
die drei Großstädte stehen noch über dem Durchschnitt, der
248,4 M. beträgt, nämlich Dresden mit 312,7 M., Leip-
zig mit 307,0 M. und Chemnitz mit 252,0 M. Die un-
ermitteltesten Städte sind nach diesem Maßstabe gemessen
Gallenberg (21,6 M.) und Berggießhübel (29,6 M.) Legt
man dagegen der Rangordnung nur das zur völlig freien
Verfügung der Stadt stehende Vermögen, das „eigentliche“
Stadtvermögen (ohne die Stiftungen und dergl.) zu Grunde,
so kommen zuerst Riesa (416,8 M.), Götz (377,7 M.),
Zittau (376,7 M.), Witten (337,4 M.), Bautzen (306,0 M.),
Zwickau (293,7 M.), Schneeberg (286,9 M.) u. s. w. Auch
in dieser Beziehung stehen die drei Großstädte noch über dem
Durchschnitt, der hier 190,0 beträgt. Es entfallen nämlich
auf Leipzig 236,2 M., auf Chemnitz 231,9 M. und auf
Dresden 221,5 M. Die ärmste Stadt ist auch hier wieder
Gallenberg (15,8 M.), dann Wehlen (24,8 M.). — Die an
Stiftungen und Legaten reichste unter den 22 größeren
Städten ist Freiberg (119,2 M. pro Kopf). Es folgen
Bautzen (113,5 M.), Dresden (79,6 M.), Leipzig (62,4 M.)
und Witten (59,7 M.). Am spärlichsten ist in dieser Be-
ziehung die Stadt Chemnitz bedacht (2,4 M.). Das höchste
Vermögen in Sparkassensparfonds hat unter den größeren
Städten des Landes Pirna (42,9 M. pro Kopf), dann
Großenhain (37,7 M.), Mittweida (35,4 M.), Bautzen
(31,0 M.), Witten (26,2 M.) Am geringsten ist dieser
Theil des Vermögens in Grimmitzsch (4,8 M.), Leipzig
(7,5 M.), Limbach (10,4 M.) und Dresden (10,4 M.) ver-
treten. Das unter Riesa zu den reichsten Städten gehört,
wird gewiß Viele überraschen.
— Vom Landtage. Die Zweite Kammer beschäf-
tigte sich gestern in Gegenwart Ihrer Excellenzen der Herren
Staatsminister v. Melsch und Dr. v. Seydewitz mit der
Schlußberatung über das Königl. Dekret Nr. 7, den Ent-
wurf eines Gesetzes betrefend die Abänderung des Gesetzes über
die Landesbrandversicherungsanstalt betreffend. Das Gesetz
wurde in der von der Gesetzgebungsdeputation (Berichter-
statter Abg. Ditz) im Einverständnis mit der Regierung vor-
geschlagenen Fassung von der Kammer einstimmig angenom-
men, nachdem die Abgg. Erasmell, Uhlmann und Krotzky
zum Gegenstande gesprochen hatten.
* Eröfna. Der Rgl. Sächs. Militärverein Gröba und
Umgegend hielt am Sonntag in dem festlich geschmückten Saale
des Restaurant „zum Anker“ sein 9. Stiftungsfest ab. Fest-
stimmung spiegelte sich auf den Gesichtern der Theilnehmer.
Das Verdienst, sie hervorgezubringen zu haben, gebührt zunächst
der schneidigen Kapelle des Rgl. Sächs. Art. Regts. Nr. 32.
Sie ist schon früher von uns gern gehört worden, so hat sie
auch gestern alle Herzen der Festtheilnehmer im Sturm er-
obert. Vor allem wäre der Soli zu gedenken. Immer be-
zauberndere Töne verflochten der Herr Stadtmusiker Wäntzer
seiner Violine zu entlocken und die athemlose Menge gab
sund, daß er sie gesungen hielt. Auch die herrliche Variation
über das Lied „O schöne Zeit, o selbe Zeit“ (vorgef. von
Herrn Trompeter Stadlitz) erntete rauschenden Beifall. Die
lieblichen Harmonien der Streichmusik gewannen Ohr und
Herz. Um nicht einseitig zu urtheilen, möchte jedes uns ge-
botene Stück als Ganznummer bezeichnet werden. Nicht
minder hoben die zündenden Worte der Herren Festredner
die Begeisterung. Hier steht im Mittelpunkt das Hoch auf
Se. Maj. Kaiser Wilhelm II., das von Herrn Pfarrer Berner
ausgedrückt wurde. Der vom Militärverein sehr verehrte
Dix deutete die Farben der deutschen Flagge. Darauf ein-
zugehen, möchte ausführlich gesehen, doch verdient die sinnige
Ansprache weiteren Kreisen bekannt zu werden. Sie kam
aus warmem Herzen und ließ daher auch bei allen Anwesenden
die Flamme der Begeisterung für Kaiser und Reich mächtig
aufblühen. Das verrieth der stürmische Gesang der National-
hymne „Deutschland, Deutschland über alles“. Ferner wären
die Worte des Vorredners des Militärvereins „Garde-Corps“
aus Dresden ins Auge zu fassen. Von glühender Begeisterung
und expropter Vaterlandsliebe durchweht, ließen sie auf
ein echt deutsches Soldatenherz schließen. Der Redner schloß
mit einem volltönenden Hurrah auf König und Vaterland.
Auch die übrigen Toaste wurden von wahren Vaterlands-
freunden gesprochen. — Kein Wunder, daß solche Harmonie
in Ton und Wort die gesammte Festversammlung harmonie
zu einem einzig Volke von Bekannern. — Verdiente Ehre
wurde dem festgebenden Vereine zu Theil durch ein festge-

schent. Der Militärverein „Garde-Corps“, durch eine Depu-
tation vertreten, ließ durch seinen verehrten Herrn Vorsitzenden
einen prächtigen Fahnenzug überreichen. — Dem Militär-
vereine Gröba und Umgegend ein ferneres kräftiges Blühen
und Gedeihen in Einigkeit seiner Glieder zu dem großen
nationalen Ziele!
* Wohlthätigkeit. Im freundlichen Saale des
Hiesigen Gasthofs feierte heute Abend der Wohlthätigkeits-
verein „Sächsische Festschule“, Verband Wohlthätigkeit
seiner Mitglieder und auswärtigen Mit-
glieder und zahlreicher Gäste durch fröhliches, geselliges Be-
sammeln und einen lebhaft sich gestaltenden Ball sein sechstes
Stiftungsfest. Im Verlaufe des festlichen Abends brachte
der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberstleutnant Wilhelm
Hentschel, ein von der Verammlung mit hoher Begeisterung
aufgenommenes Hoch aus auf Se. Königl. Hoheit Prinz Fried-
rich August, Herzog zu Sachsen, den erlauchten Protzler der
Wohlthätigkeitsvereine „Sächsische Festschule“. Möge es dem
durch die Kräftigkeit seines Directoriums und seiner Mitglieder
sich auszeichnenden Vereine, der es sich schon in früheren
Jahren hat angelegen sein lassen, die Noth so vieler Armer,
Krankler und Hilfsbedürftiger zu lindern und der auch im
verfloffenen Vereinsjahr zur Unterstützung armer Con-
sumanten mit Gesangbüchern und Kleidungsstücken, wie der im
vorigen Jahre vom Hochwasser Pringestunden die für seine
bescheidenen Verhältnisse beträchtliche Summe von ca. 300 M.
ausgegeben hat, beschieden sein, unter Gottes Segen so wohl-
thätig fortzuwirken, wie bisher. Ganz besonders anzuerkennen
war auch die Streich- und Blasmusik, wozu Herr Paul
Zehner Jun. aus Strichla beitrug, das gute Renommee seines
verstorbenen Vaters fortzusetzen, die anwesenden Festgenossen
erfreute. Wir können denselben trotz seines jugendlichen Alters
allen werthen Vereinen nur aufs Beste empfehlen.
* Lichtensee. Herrlich gelungen ist die Kirchweih;
dazu war sie vom herrlichsten Wetter begünstigt. Schon
Lange vorher rüsteten die Bewohner, um den Ort festlich zu
schmücken; denn es hatten außer den Oberbehörden ja auch
fast alle werthen Gönner und Freunde ihre Theilnahme an
dem Feste zugesagt. 1/2 11 Uhr ordnete sich der Zug auf dem
Spielplatz der Schule. Voran schritt ein Musikchor. An
diesem reihten sich an die Schule, die Ehrenjungfrauen und
die an dem Kirchbau thätig gewesenen Gewerken. Hierauf
folgten die edlen Gönner und Freunde der Gemeinde, als
Herr Kommerzienrath Wäntzer und Herr Bankier Wäntzer,
sowie Herr Kaufmann Siedel und Herr Fabrikbes. Gleitz-
mann, sämmtlich aus Dresden, sowie viele andere Herren
und Damen. Diesen schlossen sich der Architekt, Herr Quentin
aus Pirna und Herr Baumeister Schönitz aus Großenhain
an. Nun folgten die hohen Oberbehörden, als Herr Ober-
konsistorialrath Dr. Schmidt, Herr Oberkonsistorialrath Zo-
tichaus, Herr Amtshauptmann v. Wilsdorf, Herr Superintenden-
tent Dr. Harig, Herr Bezirkschulinspektor Dr. Selbe, der
Kirchenpatron, Herr Baron v. Pflug auf Tiefenau, Herr
Rittergutsbesitzer Dressel in Strömen, Herr General von
Werthof vom Truppenübungsplatz Zeitzau, die Herren Geist-
lichen und Lehrer, die Kirchen- und Schulvorstände von Lich-
tensee und Strömen sowie der Gemeinderath. An diese
hatten sich angeschlossen die Hausfrauen der Gemeinde, die
übrigen geladenen Gäste, die Hausdiener und die Jugend.
Unter den Klängen des Liedes: „Ein feste Burg ist unser
Gott“ und unter Glockengeläute setzte sich der imposante Zug
in Bewegung. An der Hauptthüre des neuen Gotteshauses
machte der Zug Halt. Hier entnahm der Architekt Dumlin
den Schlüssel, welchen eine Ehrenjungfrau auf einem Rissen
vorausgetragen hatte, um denselben den Kirchenpatron, Herrn
Baron v. Pflug, zu überreichen, welcher diesen dem Orts-
geistlichen mit den Worten übergab: „Zur Ehre Gottes und
zum Segen der Gemeinde.“ Herr Pastor Leichmann öffnete
nun das herrliche Gotteshaus nach kurzer Ansprache. Bald
war das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt und
der erste Gottesdienst nahm seinen Anfang. Nach der Weihe-
rede und dem Vollzug der Weihe durch Herrn Superintenden-
tent Dr. Harig betrat Herr Oberkonsistorialrath Dr. Schmidt
den Altar, um der Gemeinde den Segenswunsch des hohen
Konsistoriums auszusprechen mit der Mahnung, alle Zeit
Gott zu danken für die reiche Gnade. Herr Pastor Leich-
mann hatte seiner darauf folgenden zündenden Predigt Marc.
5, 19 zu Grunde gelegt und leitete daraus ab das Thema:
Weihe in dein Vaterhaus und danke dem Herrn, denn 1. es
ist das rechte Vaterhaus, 2. es ist die Heimath der Liebe und
3. es ist der Vorhof des Himmels. Nach der Predigt wurde
auch die erste Taufe in der neuen Kirche vollzogen. Als
der Gottesdienst beendet wurde, wurde das Gotteshaus näher be-
sichtigt, und die hohen Gönner besuchten die Grabstätten ihrer
hier in Gott ruhenden Lieben. Selbstverständlich hatte die
Gemeinde diese Gräber würdig geschmückt. Um 2 Uhr sam-
melten sich die sämmtlichen Herrschaften im Gasthof zur reich
geschmückten Tafel, wozu 114 Personen theilnahmen. Viele
ernste und auch heitere Tafelgespräche währten das Mahl.
† Dresden, 25. Januar. Der König, die Königin
und Prinz Friedrich August begeben sich morgen Nachmittag
2 Uhr 26 Min. nach Berlin zur Feier des Geburtstages
Se. Majestät des Kaisers. — Die Kronprinzessin-Witwe
Stephanie von Oesterreich-Ungarn ist heute früh 7,30 hier
eingetroffen. Um 10 Uhr empfing sie im Europäischen Hof
den Besuch der Prinzessin Friedrich August und nimmt Abends
an der Tafel im Taschenberg-Palais theil.
Kamenz. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf
der Bahnstraße Elstra-Kamenz. Als der in Elstra Abends
7 Uhr 38 Min. abgehende Zug von Prinitz abgefahren war,
wurde vor Einfahrt in Wiesa der in den dreißiger Jahren
stehende Steinarbeiter Pöhl aus Kriepitz bei Elstra, ver-
heiratet und Vater einiger kleiner Kinder, in Wiesaer
Steinbrüche beschäftigt, tödtlich überfahren. Sein Körper
wurde scheinlich verunstaltet. Ob der Verunglückte seinen
Tod selbst gesucht oder in etwa angetrunkenem Zustande auf
die Schienen gekommen und liegen geblieben ist, ist bis jetzt
nicht zu ermitteln.

Zittau. Das verschwundene Liebespaar von hier, über das wir vor einigen Tagen berichteten, ist vergangenen Freitag in Dresden ermittelt worden. Der junge Mann wurde wegen Wechsellagerung und Betrugs in Haft genommen, während das Mädchen ihrem Vater übergeben wurde. Vorher hatten sich die jungen Leute in Böhmen, darunter zwei Tage in Bensen, bei Verwandten des Entführers aufgehalten. Dieser hatte bei seiner Verhaftung einen sechsälstigen geladenen Revolver, aber nur 40 Kreuzer Geld bei sich, unterwegs hatte er jedoch schon wieder verschiedene Darlehen aufgenommen, und vorher auch ein ihm in Zittau zur Benutzung überlassenes Zweirad in Döberitz verpfändet.

Pirna, 24. Januar. Laut einer vorliegenden Zusammenstellung über die Personalbewegung in den unter der Verwaltung des königlichen Ministeriums des Innern stehenden Landesheilkosten waren am Anfange des letzten Vierteljahres 1897 in der Anstalt Sonnenstein anwesend 358 männliche und 235 weibliche, zusammen 593 Verpflegte. Der Zugang stellt sich auf 49 und der Abgang auf 47 Personen, so daß also am Schlusse des Jahres ein Bestand von 595 Verpflegten festgestellt werden konnte.

Hartenstein, 21. Januar. Heute Vormittag kam der 28 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Louis Schläpfer aus Hartenstein beim Wagenfahren auf den Weisen der Papierfabrik von Gustav Köhle so unglücklich zwischen die Buffer, daß er auf der Stelle todt gedrückt wurde. Der Verunglückte hinter läßt eine Frau und zwei Kinder.

Falkenstein. Hier werden denjenigen Gasabnehmern Gasmesser unentgeltlich zur Benutzung gegeben, welche zu Koch- und Heizzwecken mindestens 150 Kubikmeter Gas innerhalb eines Kalenderjahres verbrauchen. Der Gaspreis beträgt 14 Pfg. für das Kubikmeter. Den Abnehmern ist gestattet, aus den dargelegenen Gasmessern je eine Leuchtflamme in demselben Räume, in dem gelocht oder geheizt wird, zu brennen.

Delsitz, 24. Januar. Auf dem Wege von Döbda nach Döbbergrün ist am Donnerstag der im letzteren Orte wohnhafte Gutsbesitzer Roth zu schwerem Schaden gekommen. Um ein im Trabe hinter ihm herkommendes, nach Plauen zuständiges Geschirr an seinem mit zwei Ochsen bespannten Lastwagen vorüber zu lassen, hielt er den letzteren an und blieb neben dem Wagen stehen. Das ihn überrollende Geschirr riß den unglücklichen Mann zu Boden und dadurch wurden die Ochsen schwer, traten ihn mit den Füßen und räderten ihn förmlich beim Darübergehen. Schwer verletzt wurde Roth später von Straßenpassanten aufgefunden und in seine Wohnung geschafft.

Reichenbach i. B. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der sich vorgestern Abend im Bereiche des hiesigen Hauptbahnhofes zutrug, hat leider abermals ein Menschenleben gefordert. Beim Rangieren eines von Klingenthal eingegangenen Güterzuges muß in der Nähe des „Dopels“ der Zug gerissen sein, wodurch sich beim Abstoßen ein Wagen in die Höhe hob und auf einen anderen sich aufhäufte, auf welchem der Bremser Wunderlich auf dem Bremserfuß saß. Beim ersten Anstoß sollen dem Bedauernswerten beide Beine eingeklemmt worden sein, so daß er vor Schmerzen derart laut aufschrie, daß man seine Weherufe in einem benachbarten Restaurant hörte. Ein zweiter Stoß soll ihn dann das Rückgrat gebrochen haben. Aus Hilfe herbeieilte, hatte Wunderlich, ein verheirateter Mann von 31 Jahren, seinen Geist bereits aufgegeben. Auch an Material dürfte der Schaden nicht unbedeutend sein. Ob die Unglücksursache unseres Bahnhofes für das Rangieren, und die Fingerringe, welche auf der weit vom Bahnhof entfernten Rangierstraße geherrscht haben soll, an dem Unglücksfall Schuld tragen, ist kaum anzunehmen, da derselbe sich jedenfalls auch unter anderen Verhältnissen hätte zutragen können.

Leisnig, 24. Januar. Der Rath hat beschlossen, die am 1. Juli freiwerdende Schuldverschuldung mit 3000 Mk. Anfangsgehalt und 4000 Mk. Höfungsgehalt bei Alterszulagen von 200 Mk. nach je 3 Dienstjahren auszuschreiben.

Gratich, 23. Januar. Die für unsere Stadt so wichtige Schuhwaarenindustrie scheint unter der Ungunst dieses Winters stark zu leiden zu haben. In den letzten Wochen sind allein in neun verschiedenen Orten 14 Schuhfabriken in Konkurs gerathen, während die Zahl der Konkurs von Schuhhändlern weitaus größer ist. Im ersten Falle leiden die Arbeiter natürlich durch die entzogene Arbeitsgelegenheit, während im andern Falle die Fabrikanten oft einen guten Theil ihres Kapitals schwinden sehen.

Leipzig, 24. Januar. Die am 23. d. S. hier zusammen getretene Landeskonferenz der Socialdemokraten Sachsens ist heute beendet worden. Bei dem Tagesordnungspunkte „Organisation und Agitation“ gab Herr Beyer-Dresden verschiedene Vorschläge für die künftige Gestaltung der Partei-Organisation und Agitation. In Rücksicht auf die in Aussicht stehende Aufhebung des Verbindungsverbotes für politische Vereine schlug er vor, für jeden Wahlkreis einen Verein zu gründen, dem gleichzeitig die Leitung der Wahlagitation übertragen werden sollte. Ueber den Stand der socialdemokratischen Presse in Sachsen wurde berichtet, daß sieben politische Zeitungen insgesammt 57 800 und zehn in Sachsen erscheinende im socialdemokratischen Geiste geschriebene Gewerkschaftsblätter insgesammt 63 000 Abonnenten zählten. Außerdem erscheinen noch an nicht periodischen Blättern „Der Arme Teufel“ für den Kreis Zittau in 2000 und „Der Vogelländer“ in 15 000 Exemplaren. Die Redactoren der socialdemokratischen Zeitungen Sachsens wurden im Jahre 1897 zu insgesammt 43 Monaten (1896 zu 40 Monaten) Gefängnis- und zu 3668 (1896: 2775) Mark Geldstrafe verurtheilt. Dieser Theil der Tagesordnung bot Anlaß zu verschiedenen persönlichen Auseinandersetzungen, namentlich auch wegen der Haltung der „Leipziger Volkszeitung“ und der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ in der Polemik mit dem „Vorwärts“ über die Besetzung von Klatschkan. Die nächstjährige Landeskonferenz soll in Grimnitzhausen abgehalten werden.

Aus dem Reiche.

Der Berlin-Köln Schnellzug, der Nachts 11 Uhr 55 Minuten von Berlin abfährt, ist am Montag bei der Station Herne entgleist. Wie von dort telegraphisch berichtet wird, wurden drei Personen getödtet und zwölf verwundet, darunter einige lebensgefährlich. Die Ursache des Unfalles ist darauf zurückzuführen, daß bei dem Uebergang über eine Weiche die Locomotive, der Tender und der Postwagen auf ein fallendes Geleise übersprangen, während der übrige Theil des Zuges sich losriß und auf dem richtigen Geleise weiter lief. Die Strecke ist gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. Januar 1898

Berlin. Das Befinden des Fürsten Bismarck läßt z. Z. fast nichts zu wünschen übrig. Die Folgen des letzten Anfalls sind behoben; Prof. Schwemmer ist seit letztem Jahre nicht in Friedrichsruh gewesen. — Die kaiserliche Familie ist gestern vom Neuen Palais nach dem königlichen Schlosse übergeführt und lange gegen 5 Uhr Nachmittags an. — Bezüglich des Zeitpunktes der nächsten Wahlen erzählt der „Vorwärts“, daß die Wählerlisten für die Reichstagswahl bis Ende Mai zur Auslegung bereitgestellt sein sollen, sobald die Wahlen im Juli stattfinden können. Die preussischen Landtagswahlen dürften erst im October erfolgen.

Prag. Eine im Deutschen Casino abgehaltene massenhafte Studentenversammlung beschloß, spätestens bis 29. Januar einen akademischen Tag nach Leimeritz einzuberufen und, falls das Verbot des Farbertragens nicht aufgehoben werden sollte, die Vorlesungen in Prag nicht mehr zu besuchen. — Eine Versammlung beschäftigter Arbeiter griff auf das Festtage die jungtschechischen Abgeord-

neten an und verurtheilte sehr entschieden die Excesse in Prag, sowie den nationalen Haß.

Wien. Die Kronprinzessin-Wittve Stephanie reiste gestern Abend nach Dresden ab.

Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: Eine Schar Arbeitsloser beabsichtigte, gestern nach der Kleinfeste zum Landtagsgebäude zu ziehen, wurde aber vor der Karlsbrücke von der Polizei auseinander getrieben.

Rom. Den Morgenblättern zufolge hat der Ministerrath gestern Abend beschlossen, angeführt der durch die Brotvertheuerung hervorgerufenen Unruhen eine Jahresklasse der Reserve einzuberufen.

Paris. Emile Jola und der Direktor der „Aurore“ überreichten dem Staatsanwalt eine Liste der von ihnen zur Erbringung des Wahrheitsbeweises vorgeschlagenen Zeugen. Die Zahl derselben beträgt 104; es befinden sich darunter Cassimir Perrier, die früheren Minister Dupuy, Guerin, Ribot, Darlan und Develle, die Generale Mercier, Boisdeffre, Soule und Pellieux, die Obersten Paty du Clam, Picquart und Henry, die Majora Esterhazy und Forzinetti, Frau Dreyfus und Frau v. Boulancy, sowie zahlreiche Sachverständige, Gelehrte und Schriftsteller, endlich Mitglieder der russischen, der deutschen, der österreichisch-ungarischen und der englischen Botschaft. — Einzelne Blätter heben die außerordentliche Bedeutung hervor, welche die Erklärungen des Staatssekretärs v. Bülow in der Dreyfus-Sache gerade im gegenwärtigen Augenblicke haben.

Paris. Außerordentliche Polizeimaßregeln waren gestern im Laufe des Nachmittags für das Kammergebäude getroffen worden, doch ist keine Kundgebung dafelbst vorgekommen.

Paris. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Ministerpräsident Meline wiederholt, daß die Regierung es ablehne, die Affaire Dreyfus zu diskutieren. Nach längerer Debatte wurde ein Vertrauensvotum für die Regierung mit 376 gegen 133 Stimmen angenommen.

London. Wocning Post hält an ihrer Behauptung fest, daß der Gesundheitszustand des früheren Premierministers Gladstone ein sehr schlimmer sei.

Petersburg. Die russische Telegraphen-Agentur meldet: Die Meldung des Reuterschen Bureaus hinsichtlich des Aufenthalts der englischen Schiffe im Hafen von Port Arthur ist vollständig richtig und läuft keineswegs der in kurzer Fassung gegebenen Meldung der russischen Telegraphen-Agentur zuwider. Aus der am 19. Januar in der „Times“ veröffentlichten Erklärung über die Verhaftung der Schiffe des englischen ostasiatischen Geschwaders geht hervor, daß in Port Arthur sich kein englisches Schiff befinde. Es ist klar, daß das Einlaufen der Schiffe in diesen Hafen, sowie das Verlassen des Hafens auf die Initiative des Kommandanten des genannten Geschwaders und zwar ohne jegliche Weisung aus London, zurückzuführen ist.

Algier. Auf den Boulevards hatte sich auch gestern eine große Menschenmenge angesammelt; dieselbe folgte jedoch der behördlichen Aufforderung zum Auseinandergehen. Ein einem Juden gehöriges Droguengeschäft in der oberen Stadt wurde geplündert. — Gegen 11 Uhr Nachts herrschte vollständige Ruhe, alle Straßen sind leer, werden aber vom Militär bewacht. Die Blätter eröffnen eine Subskription zu Gunsten der Familie des Mannes, der bei den Unruhen am Sonntage getödtet wurde. Die Zahl der Verhafteten beträgt 300; 100 Personen werden heute abgehört werden. Bei den Unruhen in Bouisan wurde ein Jude verwundet.

Algier. Die Kundgebungen in den Straßen haben sich gestern Nachmittags zwar erneuert, doch sind ernste Zwischenfälle nicht zu verzeichnen gewesen.

New-York. Das Kriegsschiff „Maine“ wurde nach Havanna abgeant. Es wird dabei erklärt, daß dies mit Bornissen Spaniens geschehe.

Ein Regenschirm auf dem Wege von Neuzendorf nach Rieha gefunden worden. Abzuholen Schützenstr. 91, r.

Logis-Gesuch.

Ein Logis wird von einem Schneider, junger Anfänger, vom 1. April oder früher in Prausitz zu mieten gesucht. Adr. erbeten an K. Glös, Lommatzsch, Rostockerstr. 254.

Eine Wohnung

im Preise von 150 bis 200 Mark wird sofort oder später von ruhiger Familie zu mieten gesucht. Adressen u. A. A. 2 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten. Kaiser-Wilhelmspl. 6, part.

Herrschaftl. Wohnung.

Zu vermieten zum 1. October oder früher in der Villa, Wettinerstr. 16, das Parterre (6 Zimmer, Bad), mit Küche, Mädchenkammer etc. im Courterrain, sowie 3 Mansardenräumen. Großer schöner Garten. * Hypothek von 6000 Mark noch unter der Brandtasse bis 1. April 1898 gesucht. Offerten unter F. R. 75 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrling

für Comptoir jetzt oder Oftern gesucht. Schöne Handschrift, Befund der Handelslehre Bedingung. Off. u. S. F. 60 in die Exped. d. Bl.

Nutz- und Brennholz.

Aus meinen Holzschlägen, Sohrischer Revier, Abtheilung 63 und 64, am C. Flügel (Hirschlederflügel), an der Schneise 11, gebe kiefernes Bau- und Breitholz, sowie Rollen, Reste und Stöcke, kernige Waare, zu sehr billigen Preisen ab. Kiefernes Krenzfig. 8 Kubre 50 Pfg. Sohlis bei Strehla. * Emil Leidhold.

Ein kleiner Geschäftsmann bittet einen ebedenkenden Menschen um ein Darlehn von 40 Mark, welches in 3 Monaten mit Zinsen zurückzuerstatten werden kann. Adresse beliebe man unter E. E. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Hausmädchen

für Privat und Rest. z. Wöthebed. sucht Frau Engler, Köhlerstraße, Dorfstraße 53.

1 Oftermädchen, 14-18 Jahre, kann Stellung erhalten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen wird sofort oder 1. Februar zu mieten gesucht. Raffanienstraße 42.

In der Schlossgärtnerei Seerhausen wird ein junger Mensch eingestellt, welcher Lust hat die Gärtnerei zu erlernen. Der Schlossgärtner.

Schlosserlehrling.

Für meine Maschinenbauwerkstätte suche ich jetzt oder Oftern einige Lehrlinge. Off. u. M. R. 1000 in die Exped. d. Bl.

Sattlerlehrling sucht zu Oftern * Böhme, Sattlermeister, Kreinitz.

Lehrling.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher die Kunst- und Gaudelsgärtnerei erlernen will, findet zu Oftern oder sogleich gutes Unterkommen in der Gärtnerei Rüderrau.

Feldverpachtung.

Feld, nach Pausitz zu gelegen, auch im Einzelnen sofort zu verpachten. Käheres Gasthof Stern, Rieha.

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen in Delsitz Nr. 11.

Ein Käufer Schwein steht zu verkaufen in Zeithain Nr. 65.

Stutfohlen,

11 Mon. alt, braun, vom Kgl. Beschläger Bias abstammend, verkauft Glanitz Nr. 15.

Zur Zucht! Bullen u. Rühhe (frischmelkene) verkauft Bittergant Oppitzsch b. Rieha. Oehmichen.

Ein guter, starker, glatthaariger Zughund wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Zughund in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Danf.

Herrn P. Semerak in Niederlöbnitz bei Dresden sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank für die schnelle und sichere, sowie auch schmerzlose Beseitigung eines über 10 Jahre alten Geschwüres ganz in der Nähe des Auges bei meinem 16 jährigen Sohne. Ich kann Herrn Semerak allen ähnlich Leidenden mit gutem Gewissen aus's Beste empfehlen. Maltersdorf bei Schleitz im Erzgeb., den 30./12. 1897. Friedrich Sacher.

Unsch. beglaubigt: Hermann, Gemeindevorstand.

Maenlatur

ist zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: An unsere Meldung, daß Sr. Majestät der Kaiser auch in diesem Jahre nicht nach Gower reisen werde, war die Bemerkung geknüpft worden, daß an diesem Entschlusse ein neues Zerwürfniß zwischen den Höfen von Berlin und St. James, namentlich eine unfreundliche Aufnahme des Prinzen Heinrich bei der Königin Viktoria schuld wäre. Die Richtigkeit dieser Annahme wird jetzt von englischer Seite bestritten. Wie dem „D. T.“ sein Londoner Correspondent berichtet, ist dieses Verhältniß bereits am Freitag vom Londoner „Telegraph“ demontirt worden und auch nach den persönlichen Informationen des Correspondenten unrichtig.

Vom Reichstag. Im Mittelpunkt der gestrigen Reichstagsverhandlungen stand die Debatte über den Artikel „Alters- und Invaliditäts-Versicherung“ aus dem Haushalt des Reichsamts des Innern. Sie war genau eine Wiederholung der vorjährigen Debatte über denselben Gegenstand. Die Sozialdemokraten wünschten Herabsetzung der Altersgrenze für Rentenempfänger und Erhöhung der Renten selbst; die Rechte betonte die Belastung der Landwirtschaft durch die soziale Gesetzgebung, aber auch ihren guten Willen, sie zu ertragen; Freiherr v. Stumm forderte persönlich noch als nächste soziale That die Versorgung der Wittwen und Waisen der Arbeiterklasse; das Centrum endlich trat nochmals mit der vorjährigen Forderung hervor, die landwirtschaftlichen Arbeiter, Handwerker und Dienstboten aus dem Versicherungsgesetze wieder auszuschließen. Im Gegensatz zur vorjährigen Beratung, bei der Herr v. Bütticher eine unbestimmte, verschwommene Erklärung abgab, stand die gestrige bündige Erklärung vom Regierungsteil. Graf v. Posadowsky erklärte klipp und klar, daß von dem nachträglichen Ausschluß irgend einer Volksklasse, die heute den Segen der Versicherungsgesetze genießt, nicht die Rede sein könne. Ein solcher Vorschlag sei für die Regierungen nicht diskutabel. Wie i. Zt. die allgemeine Wehrpflicht, so würden auch die sozialen Gesetze längere Zeit beanspruchen, ehe das Volk sich in sie eingelebt haben werde; die bestehenden Klassen müßten die ihnen auferlegten Lasten ohne Murren tragen; freilich könne aber auch in absehbarer Zeit an eine Herabsetzung der Altersgrenze der Rentenempfänger wegen der enormen durch sie bedingten Kosten nicht gedacht werden; die gleichen Schwierigkeiten ständen der Ausdehnung der Staatshilfe auf die Wittwen und Waisen entgegen. Eine längerer Debatte knüpfte sich an Anfragen und Ausstellungen des Abg. Dr. Hahn über Zustände auf dem „Norddeutschen Lloyd.“ Graf v. Posadowsky gab dem Fragesteller sachliche Auskunft über einige Punkte, während die Abgg. Freese und Hammacher in auffällig erregter Weise gegen derartige Fragen über Privat-Gesellschaften Stellung nahmen. Dr. Hahn meint, Herr Hammacher sei nur „animos“ gegen ihn; Dr. Lieber befehlte ihn aber, daß auch andere Mitglieder des hohen Hauses die Stellung Herrn Hammacher's theilten. Im letzten Theil der Sitzung wurde über die Börse und das Börsengesetz verhandelt; Dr. Barth leitete die Debatte mit ein Loblied auf das Institut ein. Auf der rechten Seite fand das Börsengesetz Verteidiger in seinen alten Kämpfern Samp und Graf v. Arnim.

Oesterreich. Im böhmischen Landtag erklärte in der Debatte über das Budgetprovisorium Abg. Schneider, die Finanzlage des Landes habe sich, seitdem die Majorität eine tschechische sei, verschlimmert. Rechner beklagte dann das Zurückdrängen der Deutschen im Landtage und sagt, die Deutschen hätten nicht einmal in der Wahlurne der Handelskammer die Majorität, sondern seien auf die Großmuth der Gegner angewiesen. Jede Regierung würde eine derartige Lage für unentbehrlich erachten; es sei desto trauriger, daß

unter der jetzigen Regierung erklärt werde, man könne nicht Herr der Situation bleiben, wenn man die Deutschen in ihren Rechten schätze.

Italien. In Florenz kam es am Sonntag zu Unruhen, deren Urheber Anarchisten waren. Fröh Morgens wurde die Bevölkerung aufgefordert, sich zum Zeichen des Protestes gegen die Brodvertheuerung Nachmittags 1/5 Uhr auf dem Viktor Emanuel-Platz einzufinden. Trotz der Vorkehrungen der Polizei versammelte sich dort auch eine große Menschenmenge, die alsbald im Lauffschritt zur Redaktion des Blattes „Gieramosca“ zog und das Redaktionslokal mit Steinwürfen bombardirte. Von dem herbeigeeilten Militär vertrieben, sammelte sich die Menge wieder auf der Piazza della Signoria und entsandte eine Commission zum Bürgermeister, um gegen die Steigerung des Brodpreises zu protestiren. Der Bürgermeister erwiderte, die Kommune habe alles gethan, was in ihren Kräften stehe, um dem Mißstande zu begegnen. Als die Commission wieder auf dem Platz erschien, wiederholten sich die Tumulte. Das Militär drängte darauf die Menge nach der eleganten Via Calzajoli, wo eine Horde unter dem Ruf: „Lob der Bourgeoisie!“ in das Restaurant Mellini und das Café Bottegone einzudringen versuchte, aber durch zwei Compagnien Infanterie zu Paaren getrieben wurde. Viele Verhaftungen wurden hierbei vorgenommen. Mehrere Polizisten sind durch Messerstiche verwundet.

Die Blätter begrüßen die Ermäßigung des Kornzolls mit Freude. Die offiziöse „Douchiote“ schreibt, es sei dies eine wahrhaft sociale Maßregel, die darthue, daß die Regierung nicht lediglich dazu da sei, um das Volk zu bedrücken, sondern auch um sociale Gerechtigkeit zu betheiligen.

Griechenland. Der Kronprinz von Griechenland hat sich über seine Thätigkeit im türkisch-griechischen Feldzuge ausgesprochen und dabei Angriffe gegen den früheren Ministerpräsidenten Nalli gerichtet, die nicht verschluckt werden, große Sensation zu erregen. Der Kronprinz erklärte, Nalli habe bei seiner Anwesenheit in Larissa ihn gedrängt, die Stadt zu verlassen, um ein neues Sedan der griechischen Armee zu vermeiden und sich nach seiner Rückkehr nach Athen an die Spitze einer Bewegung gegen den Prinzen gestellt und ihn als feige und unfähig geschildert. Der Kronprinz erklärte ferner, sein Bericht über die Kriegsergebnisse sei dem Kriegsminister unterbreitet worden und er hoffe, der Minister werde ihn veröffentlichen. Das Attentat werde darthun, daß er der Prinz, als Commandirender der Armee, wenn er auch keine genialen strategischen Talente gezeigt habe, die Armee doch vor einem gänzlichen Niederbruch zu bewahren gewußt habe, der die Türken vor Athen geführt hätte. Er habe den Zustand der Armee, als sie sich nach Thessalien begab, gekannt und sei sich über ihre Schwäche vollständig klar gewesen. Er sei auch entschlossen gewesen, sich mit allen Mitteln der Kriegserklärung zu widersetzen. Leider hätten die Ereignisse anders entschieden. — Nalli wurde bereits über die Behauptung des Kronprinzen bezüglich seines Aufenthaltes in Larissa befragt, er erklärte, daß er im gegenwärtigen Augenblick nichts darüber veröffentlichen könne.

Kreta. In Kandia beginnen die Engländer, die dort die Besatzungstruppe stellen, in energischer Weise ihre Herrschaft geltend zu machen. Wie man berichtet, wurden neuerdings 24 muslimische Diebe und Räuber von den Engländern auf den Panzer „Hood“ gebracht zur Ueberführung nach Kanaen. Sobald dies bekannt wurde, versammelten sich Tausende von Muslimen vor und im Regierungsgebäude und verlangten die Herausgabe der Gefangenen. Andernfalls drohten sie mit der Milderung der Regierungslasse, da die Hungersnoth jeden Tag neue Opfer fordere und das vertheilte Geld ungenügend ist. Die Demonstration wurde immer heftiger und besorgniserregender für die Sicherheit der Stadt. Ein englischer Kanon wurde geprügelt. Der

englische Commandant zog an Bord des „Hood“ seine Flagge auf, worauf das Schiff gefechtsbereit gemacht wurde. Boote, mit Kanonen bewehrt, wurden in den Hafen entsandt und zwei Abtheilungen Marinecorps gelandet.

Russen. Ein Petersburger Telegramm der „Röln. Ztg.“ versichert von bestunterrichteter Seite, es verlautet, daß Rußland entschlossen sei, unter keinen Umständen in die Erklärung Talienwans als Vertragspartei zu willigen, selbst wenn es zum Neuesten kommen sollte. Die englischen Drohungen würden dort sehr skeptisch beurtheilt. Man erwartet, daß England schließlich nachgibt.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 24. Januar 1898, nach amtlicher Festsetzung. (Marktpreise für 50 kg im Markt.)
Austrieb: 733 Rinder (und zwar 284 Ochsen und 449 Kühe, 235 Kalben und Kähe, 214 Bullen), 371 Kälber, 477 Stück Schaf- und 1327 Schweine, (sämmlich deutsche), zusammen 3408 Thiere.

Thiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Lebend.	Schlacht.
Ochsen:		
1. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	34,50	64
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte, — ältere ausgewässerte	32,50	62
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29	57
4. gering genährte jeden Alters	27,50	55
Kalben und Kähe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwerthes	33	63
2. vollfleischige, ausgewässerte Kähe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	30,50	61
3. ältere ausgewässerte Kähe und wenig gut entwickelte jüngere Kähe und Kalben	28,50	57
4. mäßig genährte Kähe und Kalben	27	53
5. gering genährte Kähe und Kalben	25	48
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	33	60
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30	56
3. gering genährte	28	54
Kälber:		
1. feinste Rast- (Vollfleisch) und beste Saugkälber	40	65
2. mittlere Rast und gute Saugkälber	38	60
3. geringe Saugkälber	—	55
4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	62
2. ältere Mastlamm	—	60
3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	55
Schweine:		
1. Speckschweine	51	64
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Jungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	50	63
3. fleischige	48	61
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	45	58

Weschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kähe, Bullen, Kälber und Schweine langsam, Schafe mittel.

Im Laufe der letztverfloffenen Woche sind in den Schlachthäusern des Establishments 567 Rinder, 98 Hammel, 2565 Schweine und 1376 Kälber oder in Summa 5491 Stück, 196 weniger als innerhalb der vorhergehenden Woche geschlachtet worden.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaction.)

Die am Sonntag von Herrn Rechtsanwalt Fischer einberufene Versammlung ordnungsparteilicher Wähler des 7. Wahlkreises war von einem großen Kreis einflußreicher und den besten Ständen angehörtiger Herren von Niesja, Meißen

Nach schweren Prüfungen.

Original-Novelle von Luise Cammerer.

(Fortsetzung.)

Der Tod war nahe an ihm vorbeigestreift und seine dunklen Hittige hatten ihn noch lange umschwebt, da vergaß man so Manches, an dem man früher starr festgehalten. Der Tod hatte ihm gewüthet und die Edelstein, Besten abgerufen, war er Gott nicht tausendfach Dank schuldig für das erhaltene Leben?

Auch seiner Mutter gegenüber verheißte er die veränderte Bestimmung nicht, er zeigte sich schlicht und einfach von der rein menschlichen Seite.

Die Gräfin, obwohl sehr adelsstolz und von ihrer aristokratischen Würde völlig durchdrungen, war im Umgang und Verkehr mit Niedriggestellten liebenswürdig, allerdings wußte sie genau die Grenze zu ziehen und ihren Ton zu halten, daß der Gedanke eine Gleichberechtigung mit ihr, der Hochgeborenen, unter einfachen Sterblichen gar nicht aufkommen konnte. Auch Hedwig gegenüber hatte sie den Umgangston und die Liebenswürdigkeit der vollendeten Weltbame festgehalten, doch diese hatte der hochmüthigen Liebenswürdigkeit kühle Freundlichkeit entgegengesetzt und durch ihre vornehme Ruhe zu imponiren gewußt. Nach längerem Verkehr hatte die Gräfin für ihre junge, aufgedrungene Schwägerin eine herrliche Sympathie gefaßt und viel von ihrer eingebildeten Hoheit abgestreift. Bei ihrem Wiedersehen mit dem Sohne war sie herzlich und lichter als je zuvor, und auch Doktor Wöllner fand sie umgänglich und zuvorkommend. Vor ihrer Abreise mit dem Sohne sprach sie dem Arzt ihren herzlichsten Dank für seine

aufopfernde Mühe aus und bat ihn, zum Andenken an Felly einen prachtvollen Brillantring anzunehmen und zu tragen.

„Sehr gerne würde ich auch der Dame, die meinem Sohn so hilfreich zur Seite stand, meinen wärmsten Dank aussprechen,“ sagte sie voll Güte, „solte sich dazu jemals Gelegenheit finden, werde ich sie nicht vorbegehen lassen.“

Sie übergab ihm ihre Adresse und ein reichgefaßtes Medaillon, welches das Bildniß ihres Sohnes enthielt, mit der Bitte, dies als Zeichen ihrer Werthschätzung der Pflegerin ihres Sohnes übermitteln zu wollen.

Doktor Wöllner versprach, diesen Auftrag baldmöglichst zu erledigen, und verabschiedete sich ehrerbietig von der Dame, die trotz ihrer stolzen Haltung einen angenehmen Eindruck gemacht. Von Felly hatte er schon vorher Abschied genommen. Als die Dame im Begriffe stand, sich aus dem Zimmer des Arztes zu entfernen, trat eine junge Pflegerin ein. Die holde Erscheinung derselben machte auf die Gräfin einen so wohlthuenden, günstigen Eindruck, daß sie noch eine Weile stehen blieb und ihr Auge herzlich, aufrichtige Bewunderung verrieth. Wie einem inneren Impulse folgend, wandte sie beim Hinangehen noch einmal das Haupt zurück und bemerkte, daß ihr der Blick der jungen Dame mit schmerzlichen Ausdruck folgte.

Ein herzlichster Gruß hinüber und herüber, die Gräfin schritt dem Ausgang zu, um in dem Bogen Platz zu nehmen, der sie mit dem Sohne zum Bahnhof brachte.

Als sich die Gräfin aus der Schwelle des Arztes besand, sagte er zu Betty: „Die Dame hat sehr bedauert, nicht persönlich mit Ihnen zusammenzutreffen, ich war nahe daran,

ihr zu gestehen, in welcher Nähe die Pflegerin Ihres Sohnes zu finden sei!“

„Und ich danke Ihnen, daß Sie dieser Eingebung nicht Folge gegeben und meinen Wunsch berücksichtigt haben,“ erwiderte Betty ernst.

Doktor Wöllner lächelte zustimmend.

„Ich achte Ihre Gründe. Die Dame hat mich noch beauftragt, Ihnen dieses Geschenk mit der Versicherung ihrer herzlichsten Verehrung zu übergeben.“ Er überreichte ihr das Medaillon mit Karte.

Eine hohe Bluth überflog das zarte Antlitz Betty's, sie nahm das Andenken mit herzlichster Freude entgegen. Auf dem Vorplatze öffnete sie die kleine Kapsel. In jugendlicher Schönheit leuchtete ihr das Geliebten Bild entgegen. In tiefer Bewegung zog sie es an ihre Lippen, an ihre Augen. „Als mein theuerstes Kleinod sollst Du mir einst ins Grab folgen!“ küßte sie leise, bang. Wie eine schwere, dunkle Ahnung überkam's ihr Herz.

Die Kriegsunruhen zogen weiter und weiter. Gott hatte Erich bis jetzt gnädig in seinem Schutze genommen. Die Tage von Orleans, die so viele Opfer verlangt, und die Ranzhem, der dort mitgefochten, noch in schmerzlicher Erinnerung stehen werden, waren herangelommen.

Nachdem die Deutschen mit schweren Verlusten den Sieg erlitten, wurden sie nochmals zurückgeschlagen. Erst bei der zweiten Niederlage räumte der Feind das Feld.

Unter den vielen Vermissten befand sich auch Erich. Das Regiment stellte die eifrigsten Nachforschungen nach seinem bestebten Prediger an. Letzte Trauer um den Verlust des werthen Mannes erfüllte alle Gemüther, allein selbst die ein-

und Großhain besucht. Das Resultat der stattgefundenen Besprechung war, einen letzten Versuch zur Aufstellung eines allen Kreisen genehmen Kandidaten zur diesjährigen Reichstagswahl zu machen. Wenn auch zur Zeit ein solcher Candidat noch nicht ausfindig gemacht ist, so war die Versammlung doch darüber einig, daß man sich mit der Candidatur des Herrn Sachse auf Weichwitz nicht befreunden könnte, weil die Mehrzahl in demselben nicht einen Mann gemäßigter politischer Richtung zu erblicken vermochte. Die Versammlung konnte auch durch die Mitteilung, daß der Seniorenconvent des sächsischen Landtags dringend die Aufrechterhaltung der Candidatur Sachse empfahl, nicht anderen Sinnes gemacht werden und bestand auf weiteren Verhandlungen mit Candidaten gemäßigter und allen Parteien genehmer Richtung. — Ein Vorgehen einzelner Herren oder vielleicht schwach besuchter Vereindersammlungen, den Wahlkreis mit Aufstellung eines Kandidaten zu überziehen und dann an den Patriotismus anderer Parteien zu appellieren: ja keinen Sondercandidaten aufzustellen, wird stets Widerspruch und Unwillen erregen, und unseres Erachtens nicht mit Unrecht; ein solches Verfahren wird man als illoyal und nicht dem Sinn eines ehrlichen Cartells entsprechend bezeichnen, innerhalb welchem die Ansprüche aller staatsverhaltenden Parteien berücksichtigt werden sollen. Das Unterordnen der Sonderwünsche muß nicht immer der Partei aufgedrungen werden, welche nicht gerade früh genug aufgestanden ist, sonst bleibt das Gefühl des Widerstandes und der Erbitterung in derselben zurück, die Wahlen ergeben das Resultat dieses Verfahrens und spielen schließlich das Mandat der Socialdemokratie in die Hände. Unserer unmaßgeblichen Meinung nach könnten solche unliebamen Fälle leicht vermieden werden, wenn man sich zu Nachstehendem entschließen wollte: Wenn das Cartell aufrecht erhalten werden soll, muß in dem betreffenden Wahlkreis ein ständiges Wahlcomité gebildet werden, dasselbe hat zu bestehen aus den ersten Vorsitzenden sämtlicher den staatsverhaltenden Parteien angehörenden Vereine des Wahlkreises, also aus den Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, der conservativen, nationalliberalen und Reform-Vereine; diese ca. 20—30 Herren wählen unter sich ein Directorium, wel-

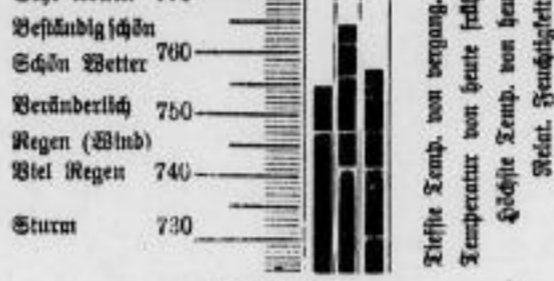
chem die Ausfindigmachung mehrerer geeigneter Candidaten zusteht. Hieraus müßten die Herren ersucht werden, sich den Wählern vorzustellen und nachdem dies geschehen, hätten sämtliche Vorstände der genannten politischen Vereinigungen auf Anordnung des 1. Wahlvorstandes an einem und demselben Tage eine Hauptversammlung ihrer Vereine einzuberufen und über die Candidaten mittels Stimmzettel abstimmen zu lassen. Das Resultat dieser Abstimmung ist dem 1. Vorsitzenden sofort mitzutheilen, hierauf hat eine nochmalige Gesamtsitzung des Wahlcomités stattzufinden, bei welcher die Protocolle, Präferenzlisten und Stimmzettel geprüft und kontrollirt werden. In auf diese Weise der Wille der Wählerschaft soweit als möglich bekannt und das Resultat festgestellt, so hat das Comité den betreffenden Herrn als Candidaten des Wahlkreises öffentlich zu empfehlen. — Goldgerhalt würden viel Agitationskosten erspart, viel Kampf, Streit und Verbitterung vermieden werden und allseits würde man dann gern gegen den gemeinsamen Feind eintreten.

Meteorologisches.

Witzschell von K. Rathen, Crefter.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.



Königl. Proviant-Amt

(Gartenstrasse 6 I), Geschloßzeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1897.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden	5,20†	7,02	9,28*	9,59*	9,33†	11,29	1,18	3,10	5,0†
	6,13†	7,36*	9,14†	11,48*	1,11*	(i. a. Riesa-Überan-Dresden)			
Weglag	4,45*	4,50†	7,51†	8,58*	9,41	11,36*	12,56†	3,53	5,9*
	7,20†	8,25*	11,15	1,44					
Chemnitz	4,57†	9,0	10,43*	11,51*	3,55	6,30	8,37*	9,53†	
Rosfen	4,51†	7,13†	10,2	1,21	6,10†	9,39	bis Rommelsch.		
Erfwerda und Berlin	6,50†	8,37	12,16	bis Erfwerda	1,34				
	5,13†	9,48†	bis Erfwerda						
Überan	4,0	8,32*	10,40	3,14	6,51	8,07*	12,31		

Kaufahrt in Riesa von:

Dresden	4,44*	7,47†	8,50*	9,37	10,50†	11,35*	12,50†	3,49	5,9*
	7,16†	8,22*	9,33†	11,14	1,38				
Weglag	6,52	9,27*	9,57*	9,15†	11,27	1,13	3,9	4,55†	7,35*
	11,47*	1,10*	1,24†						
Chemnitz	6,44*	8,28*	10,35	2,5	5,28	7,58	8,5*	11,39†	
Rosfen	6,18†	8,51	12,37	3,33†	8,19†	11,4	von Rommelsch.		
Erfwerda	6,40†	10,41*	11,43	3,6	6,5†	8,30†			
Überan	1,33	4,30	9,22	11,22	3,43	8,35*	9,21		

Abfahrt von Überan in der Richtung nach:

Dresden	11,2†	3,25†	8,27*	10,47†	1,19*				
Berlin	4,20†	8,45*	3,37†	7,8†	8,15*				
Riesa	1,21	4,23	9,10	11,10	3,36	8,29*	9,9		

Kaufahrt in Überan von:

Dresden	4,16†	8,41*	3,30†	7,2†	8,11*				
Berlin	10,58†	3,21†	8,23*	10,43†	1,15*				
Riesa	4,12	von Chemnitz	8,37*	10,47	3,22	7,3	8,12*	13,45	

Die mit Stern (*) bezeichnetenzüge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichnetenzüge fahren die 4. Wagenklasse. Im Sommer und höchsten Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Weglag.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6,30	7,05	7,35	8,10	8,35	9,00	9,15
	9,40	10,20	10,55	11,25	11,40	11,55	12,35
	12,55	1,15	1,45	2,05	2,45	3,30	4,10
	4,40	5,15	5,50	6,30	7,00	7,20	7,40
	8,05	8,25	9,30	10,00			

Abfahrt am Bahnhof:	6,50	7,20	7,50	8,25	9,00	9,15	9,40
	10,00	10,40	11,10	11,40	11,55	12,35	12,55
	1,15	1,45	2,20	3,10	3,55	4,25	5,00
	5,30	6,05	6,45	7,30	7,40	8,05	8,25
	8,45	9,10	9,40				

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 25. Januar 1898.

Deutsche Fonds.	1/2	Cours	25. Jhr.	4	Cours	Ungar. Gold	1/2	Cours	Fahrad u. Rasch.	1/2	3.-T.	Cours	1/2	3.-T.	Cours	
Reichsanleihe	3	97,95	25. Jhr.	4	102,50	do. Kronenrente	4	100,10	Fabrik Schladig	10	Oct.	216	Weglag	6	Apr.	89
do.	3 1/2	103,50	25. Jhr. u. Wdrbr.	3	93,50	do.	4	101,20	Reichs Electricitätsw.	5	Jan.	—	Siemens Glasfabr.	12 1/2	Jan.	—
do. unv. b. 1908	3 1/2	103,50	do.	3 1/2	100,10	Rumän. amort.	5	101,20	Lauchhammer cons.	15	Jul.	190,10	Radeberger Glasfabr.	4	—	—
Preuss. 4. Anleihe	3	97,90	do.	4	—	do. 1899/90	4	94	Wesph. Bergw. Jacobi	6	—	107	Dittersdorfer Ztg.	15	—	238
do.	3 1/2	103,30	ausf. Wdrbr.	3	95,50	do.	—	—	Seidel & Rausch. K.	16	Jan.	306,0	Erdbe. Act.	20	—	264
do. unv. b. 1906	3 1/2	103,25	Sächs. Erb.-Wdrbr.	3 1/2	101,50	do. Genussscheine	80,6	—	do. Genussscheine	18	—	—	Kaiserl. Berg. Act.	22	—	387,10
Sächs. Anleihe 65er	3	98,40	do.	3 1/2	93,50	Sächs. Wdrbr. Act.	18	—	Sächs. Wdrbr. Act.	10	—	191,50	Reichs. Ofen	17	—	164,50
do.	3 1/2	101,20	Mittelb. Bodenkred.	3 1/2	—	Sächs. Wdrbr. Act.	15	—	Hartmann Act.	10	—	227	Sächs. Ofen	18	—	317
Sächs. Rente, große	3	96,10	do. Grundrentenb.	4	103,50	do. Wdrbr. Act.	13	—	Schönlerr	15	—	269	Cartonnagen Ind.	22	Jul.	213
do. 3. 1000, 500	3	97,50	do. Grundrentenb.	3	92,75	Wandier Fahrad	8	—	Dresdner Pappf.	8	Jul.	52	do. Genussscheine	17	Sep.	—
Landrentenbriefe	3 1/2	99	Stadt-Anleihen.	—	—	Leipzig. Cred.-Anst.	11	209	Schmitt Pappf.	—	Apr.	86,50	Breitefeld. engl. Jnd.	11	Jan.	—
do. 3. 1500	3 1/2	99	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2	100,15	Chemnitzer Bank.	6	—	Dresdner Pappf.	1 1/2	Jul.	76	do. Genussscheine	12 1/2	—	176,50
do. 300	3 1/2	99	do. v. 1886	3 1/2	100,10	Dresd. Credit	9	136,75	Dresdner Pappf.	9	Aug.	181,50	Dresdner Pappf.	9	—	236,50
Sächs. Wa. beschr.	3 1/2	98,70	do. v. 1893	3 1/2	101	Dresdner Bank	8	143	Thobische Pappf.	1 1/2	—	148,75	Deutsche Straßens.	6 1/2	Jan.	173
do. 300	3 1/2	—	Chemnitzer Riesaer	3 1/2	—	Sächs. Bank	7 1/2	128	Culmbacher Pappf.	9	—	—	Dresdner Straßens.	8	—	225
do. 1500	3 1/2	—	Fremde Fonds.	—	—	Industrie-Actien.	—	—	Dresdner Feinsteller	20	Oct.	595	do. Straßens.	8	—	133
do. 300	3 1/2	—	Deherr. Silber	4 1/2	102,20	Bergmann, eief. Anl.	14	282	do. Genussscheine	50,6	—	—	Reite	1	Jan.	72,50
do. 300	3 1/2	—	do. Gold	4	103,50	Himmermann	9	163,25	do. Genussscheine	25,6	—	—	S. B. Dampfschiff.	10	Apr.	291
Weglag-Erb.-E.	4	99,0	—	—	—	Dtsche. Wdrbr. Act.	30	198	Reichsbahn	12	Jul.	307	Banknoten.	—	—	—
255. Jhr. 100 i.	3 1/2	100,25	—	—	—	Electric. Werk Kummer	10	191,75	Baldschlöhden	20	Oct.	389	Deherr. Noten	—	—	169,80
—	—	—	—	—	—	Electric. Anl. u. Bayern	6	117	Allgem. Industrie Act.	8	Jan.	120,50	Russische Noten	—	—	—

Creditanstalt für Industrie und Handel

Dresden, Altmarkt 13. Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon-Nr. 65.

Actiencapital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 4,25 Millionen Mark.

<p>An- und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.</p> <p>Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.</p> <p>Discontierung von Wechseln und Devisen zu constantesten Bedingungen.</p> <p>Incasso von Wechseln. Lombardierung von Effecten etc.</p>	<p>Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.</p> <p>Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.</p> <p>Conto-Corrent- und Check-Verkehr.</p>	<p>Annahme von Baarvereinlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung.</p> <p>Auf Baarvereinlagen vergütet wie infolge Herabsetzung des Bankdiskonts ab 20. Januar je nach Kündigungsfrist 2/4—4/4.</p> <p>Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte.</p> <p>Lagerplätze des Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.</p>
--	---	--

gehendsten Erkundigungen blieben erfolglos, und es gab noch Erkläreres zu thun, als sich lange mit dem Verbleib eines Einzelnen zu beschäftigen. Weiter, unaussprechlich weiter, lautete die Klageparole. Unter den Bewunderten war Erich nicht zu finden, entweder mußte er gefangen worden sein, oder er hatte seinen Tod bei der Einnahme der Stadt gefunden. In der Verunsicherung wurde er als vermißt aufgeführt.

Betty Schmeitz bei Empfang dieser Nachricht war starr und thränenlos. Ihr ganzes Empfinden schien vereist zu sein. Die Liebe zu dem Bruder hatte ihr ganzes Sein angefüllt, sie war das einzige Gefühl gewesen, das sie nützlich an das Dasein band. Sein Verlust traf sie ins innerste Herz, vernichtete jede beglückende Lebenshoffnung. Nun stand sie allein, gänzlich verwaist auf fremder Erde, unter Menschen, die in Sitten und Sprache ihr fremd. Nur mechanisch verrichtete sie ihre Pflichten, sie hoberte mit der Vorsehung, die ihr auch noch diesen großen Schmerz auferlegt.

Doktor Wöllner hatte das tiefste Mitgefühl für sie, aber seine Trostsworte erschienen ihm leer und nichtig ihrem seelischen Leid gegenüber. Anfangs täuschte sie sich mit trügerischen Hoffnungen, sie glaubte, Erich sollte und müsse wieder zum Vorschein kommen, mit febrichter Spannung erwartete sie die Berichte, aber immer wieder vergebens, Erich blieb unauffindbar. Der aufgeregte, krankhafte Seelenzustand wirkte nachtheilig auf ihr körperliches Befinden, sie verfiel schließlich.

Doktor Wöllner erinnerte sich daran, daß sie auch Pflichten gegen sich habe. Eine tiefe, innige Neigung zog ihn mächtig zu ihr hin. Nach beendigtem Kriege wollte auch er ein Heim gründen und dem edlen, schönen Mädchen sein Herz und seine Hand zu einem gemeinsamen Lebensglück antragen.

„Als Arzt und Mensch habe ich die Verpflichtung, Sie auf Ihre Gesundheit aufmerksam zu machen, Sie sind mehr als angegriffen und bedürfen der Schonung. Ihre weitere Aufopferung würde Sie zu Grunde richten,“ sagte er in strenger Tone, als sie ihn um seine Zustimmung bat, sich einer Sautitätskolonne ins Innere anschließen zu dürfen. „Sie haben mehr als genug gethan und bedürfen der Ruhe! Sie würden mir eine große Freude bereiten, wenn Sie sich zu einem längeren Aufenthalt in einer ruhigen, friedlichen Gegend Deutschlands entschließen könnten. Meine Mutter besitzt ein schön gelegenes Landhaus in der Nähe Bonn's, mit Freuden wäre sie bereit, Ihnen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Für Ihr körperliches und seelisches Leiden würden Sie Erholung finden!“

Sie lehnte sein freundliches Anerbieten mit herzlichem Dankesworten ab.

Nach Beendigung des Krieges werde ich in das Diaconissenstift zu M. eintreten,“ erwiderte sie in tiefer Bewegung. „Ich habe bereits die nötigen Schritte gethan und freundliche Zustimmung erhalten.“

Doktor Wöllner war bleich geworden, noch immer hatte er sich freundlichen Hoffnungen für die Zukunft hingegeben. „In der Jugend ist man immer zu raschen Entschlüssen geneigt,“ sagte er warnend, „ich rathe Ihnen wohlmeinend, sich nicht von einer plötzlichen Eingebung beherrschen zu lassen, sondern reiflich zu erwägen. Das Leben liegt noch so reich vor Ihnen, Sie sind ein anmutiges hochbegabtes Wesen, das zu vollem Lebensglück berechtigt ist. Suchen Sie glücklich zu machen und Sie werden im Glücke Anderer Ihre volle Befriedigung finden.“

Er ergriff herzlich ihre feinen weißen Hände. „Was soll ich lange Umschweife machen, Betty,“ bat er innig; „langst müssen Sie wissen, wie es um mein Herz steht! Aus ganzer Seele zieht es mich zu Ihnen hin, nur der eine Wunsch lebt in mir, Sie an meiner Seite zu sehen und Sie schützen und halten zu dürfen mein Leben lang.“

Er schweig eine Weile, auch Betty stand wortlos, tief ergriffen. Leise und bewegt fuhr er fort: „Die Jugendzeit, die fast jedem Menschen sonntige Stunden bringt, ist sorgenvoll an mir vorübergezogen, und auch später habe ich noch herbe Erfahrungen gemacht, weil ich es nie verstand, das Leben von der leichten Seite aufzufassen. Als eine Tüchtigkeit des Himmels würde ich es preisen, wenn ich mir aus dieser ersten Zeit ein glückliches Loos für später sichern könnte!“

Noch immer stand Betty in tiefer Ergrüftung. Wie würde den verehrten Mann ihre abweisende Antwort schmerzen. Nach all' den trübem Ereignissen sehnte sich ihr Herz nach Ruhe. An seiner treuen Mannesbrust konnte sie sich geborgen fühlen, ausruhen von dem schweren Leid, das die Glückströme ihrer jungen Seele vernichtet.

„Wohnten Sie mir einige Zeit zur Ueberlegung,“ bat sie sanft, „bald werde ich Ihnen eine bestimmte Antwort geben.“

„Gewiß,“ gab er in freudigem Tone zur Antwort, „ich will Sie nicht bestürmen, nur der freie Wille soll mit Ihrer Entscheidung bringen!“

„In Kürze werde ich mich auf einige Wochen zu einer Freundin begeben, um mich zu kräftigen, ist es Ihnen angenehm, von dort aus in schriftlichen Verkehre mit mir zu werten?“

(Fortsetzung folgt.)